

# Organisationen stellen sich vor: 'NARI POKKHO'

## INTERVIEW

mit Shirin Haque von 'NARI POKKHO', einer Frauenorganisation in Bangladesh. Das Gespräch führten Nasrin Bassiri und Frauke Khan.

### Was für eine Organisation ist 'Nari Pokkho'?

1983 fand ein Seminar statt für Frauen, die in Nicht-regierungsorganisationen (NROs) im Entwicklungsbereich arbeiten. Und anstatt, wie geplant, unsere Arbeit zu diskutieren, fingen wir an, über uns selbst zu reden. Zum ersten Mal begriffen wir die Frauenfrage als unsere Frage und nicht die von Armen, wie sonst in Bangladesh üblich. Wir sind heute vor allem in Dhaka organisiert, haben aber Zweigstellen in Rajshahi und Maijdee/Noakhali. In erster Linie sind wir eine Selbsthilfegruppe. Wir haben weder mit einheitlichem ideologischen Hintergrund noch mit klaren Zielvorgaben angefangen zu arbeiten. Wir wollten keine Theorien anderer übernehmen, sondern aus unserer persönlichen Betroffenheit und täglicher Erfahrung heraus handeln. Für uns alle ist klar, daß die Frage einer Gesellschaftsveränderung nicht von der Frauenfrage zu trennen ist.

### Wie geht ihr in die Öffentlichkeit?

Die ganzen ersten zwei Jahre haben wir nur intern über unsere eigene Situation geredet - diese Phase war uns sehr wichtig. 1985 fand in Bangladesh eine Kampagne "Gewalt gegen Frauen Frauen" statt, die von der Frauenorganisation 'Mahila Parishad' organisiert wurde. Sie steht der CPB, der prosovjetisch-kommunistischen Partei nahe. Wir nahmen daran teil, doch es stellte sich bald heraus, daß wir mit ihnen nicht zusammenarbeiten konnten. Sie sahen das Gewaltproblem als eines von Mittelklassefrauen in Dhaka, die von Schlägern auf der Straße angegriffen werden und forderten von der Regierung eine bessere Sicherheitspolitik, mehr männlichen Schutz. Eigentlich war das Frauenthema nur Mittel zum Zweck: der Anti-Regierungskampagne. Zu der Zeit waren nämlich parteipolitische Aktivitäten verboten, da mußte das Frauenthema herhalten. Und kaum war das Verbot wieder aufgehoben, wurde die Kampagne der Frauen einfach fallengelassen. Wir dagegen denken, daß Gewalt gegen Frauen vor allem im Privaten stattfindet. Es ist ein Machtproblem, zwischen Männern und Frauen und Männern und Männern, und quer durch alle Klassen. Die Zusammenarbeit klappte also nicht. Danach haben wir uns erstmal wieder zurückgezogen.

### Was seht ihr als die wesentlichsten Probleme von Frauen in Bangladesh?

Ich versuche, die Antwort auf zwei Hauptpunkte zu konzentrieren: Es fehlt eine Anerkennung von Frauen als gleichberechtigte Individuen. Das ist die Ursache

für soziale, ökonomische, politische Unterdrückung, die auch im Privatbereich vorhanden ist. Zum zweiten wird die Frauenfrage nicht als eine politische Frage verstanden.

### Ist die Unterdrückung hier extremer als im Westen?

Ich vermute, daß es ähnlich ist, nur dort unterschwelliger. In Bangladesh ist es offensichtlicher wegen des Purdah-Systems, der Seklusion (Traditionell waren insbesondere muslimische aber auch andere Frauen in Bengalen in ihrer Bewegungsfreiheit auf einen Teil des Hauses beschränkt, der mit dem Purdah, einem Vorhang, vom Rest des Hauses, d.h. den Männern abgetrennt war, d.Red.).

### Sind Frauen in Bangladesh gesetzlich benachteiligt?

Nicht von der Verfassung her, aber im Bezug auf das Privatrecht. In Bangladesh ist das Privatrecht nicht säkular. Sowohl im muslimischen, als auch im hinduistischen und katholischen Privatrecht werden Frauen benachteiligt.

### 80% der Frauen in Bangladesh sind Muslims. Inwiefern werden diese Frauen diskriminiert?

Zum Beispiel können sie sich nur scheiden lassen, wenn ein entsprechender Vermerk im Ehevertrag vorgesehen ist, der in Bangladesh nicht üblich ist; Männer haben dieses Recht dagegen automatisch. Von einem bestimmten Alter an hat immer der Vater das Sorgerecht für seine Kinder: Polygamie für Männer ist legal.

### Ist in Bangladesh Mitgift ein großes Problem?

Ja, seit kurzer Zeit, das ist ein neues Phänomen. Es war immer ein Teil der Hindu-Tradition, weil es dort als Kompensation für den Erbanteil des Mädchens verstanden wurde.

### Also bekommen die Frauen die Mitgift?

Das ist die Theorie. Aber in der Praxis sieht die Frau nichts von der Mitgift, sondern ihre Schwiegerfamilie, die von ihren Eltern alle möglichen Geschenke und Geldsummen bekommt. Aber jetzt ist es mehr und mehr ein Phänomen in muslimischen Familien, in manchen Gegenden erst seit 15 oder 20 Jahren. Die Leute verlangen viel, vor allem Bargeld. Es richtet sich nach der Klassenzugehörigkeit. Und je besser ausgebildet ein Mann ist, umso teurer wird er, weil der Vater einen Bräutigam für die Tochter "kauft". Und je gebildeter eine Frau ist, umso teurer wird ihre Heirat, weil man ja einen besser ausgebildeten Ehemann finden und bezahlen muß.

Inzwischen wird Mitgift wohl in allen Gesellschaftsschichten gefordert, aber ein Problem wird das für



Das Heer der Obdachlosen in Bangladesh (Foto: P.A. Felix)

Leute, die keine Mittel haben. In den Zeitungen liest man auch verstärkt von Mitgiftmorden. Gesetzlich ist sowohl das Geben als auch das Nehmen von Mitgift strafbar.

**Du hast gesagt, daß die Mitgiftproblematik ein neues Phänomen ist. Warum ist es so populär, Mitgift zu geben oder zu empfangen?**

Ein Hauptgrund unter vielen ist wohl das gestiegene Konsumverhalten unserer Gesellschaft. Die Nachfrage nach Konsumgütern, die sich die meisten Leute nicht leisten können, ist gestiegen. Dementsprechend umfassen die Mitgiftforderungen dann auch Fernseher, Videogeräte, Kühlschränke, einen Job im Nahen Osten oder einen Studienplatz im Westen.

**Gibt es Probleme im Bezug auf Prostitution in Bangladesh?**

1985 war hier eine Anti-Bordell-Kampagne. Ein junges Mädchen, mit Namen Shabmehed, wurde aus ihrem Dorf entführt, um als Prostituierte zu arbeiten. Sie wehrte sich und wurde deshalb zu Tode geprügelt. Der Fall kam in die Presse und die Polizei verhaftete die Frauen aus den Bordellen und kasernierte sie in einer Art Umerziehungslager, wo sie fast ohne Bezahlung arbeiten mußten. Und dann erklärten sich 'gutherzige' reiche Männer aus der Gegend bereit, für ihre Verheiratung zu bezahlen, sodaß ziemlich dubiose Ehen geschlossen wurden.

**Die einzige Alternative war also Verheiratung?**

Ja, das ist interessant an diesem Fall. In dieser Gesellschaft gibt es nur diese beiden Alternativen: entweder du heiratest oder du bist Prostituierte.

**Und falls du nicht verheiratet bist, oder nicht heiraten willst...**

... oder nicht kannst, weil dein Ruf ruiniert ist, weil du Mitglied in einer Frauenorganisation bist, oder auf der Straße offen mit Männern sprichst oder weil du vergewaltigt worden bist... dann gibt es für dich in dieser Gesellschaft keinen Platz.

**Stimmt es, daß eine Frau ihren Vergewaltiger heiraten muß?**

Sie wird regelrecht dazu gezwungen. Besonders auf dem Land gehen die Leute davon aus, daß das die schlimmste Strafe für den Vergewaltiger ist, wenn er sein Opfer heiraten muß. Was das für die Frau bedeutet, wird überhaupt nicht gesehen.

**Es gibt also keinen Raum für eine Frau, allein zu leben?**

Nein. Aber wir müssen dafür kämpfen. Viele Frauen finden das sehr ermüdend, sie haben wenig Unterstützung. Aber vermutlich wird sich da in Zukunft etwas ändern. Denn während alle kulturell und sozial die Ehe als den einzig akzeptablen Weg für Frauen darstellen, ist die Institution Ehe in der Realität die unsi-

cherste aller Möglichkeiten für Frauen geworden. In der Ehe erfahren Frauen Gewalt, Mord, Vergewaltigung, Verlassenwerden, ökonomische Unterdrückung.

**Die Einführung von Islam als Staatsreligion war der nächste Anlaß für Euch, in die Öffentlichkeit zu gehen.**

Im Frühjahr 1988 war zum ersten Mal von einer Gesetzesvorlage zur Einführung des Islam als Staatsreligion die Rede. Jede von uns Frauen empfand es als eine Bedrohung, einen direkten Angriff auf uns Frauen. Das war der Anlaß. Im letzten Jahr haben wir uns mehrfach in der Woche getroffen und in den vielen Diskussionen wurde uns klar, daß es nicht nur ein Angriff auf Frauen ist, sondern auf alle Möglichkeiten progressiven Denkens. Staatsreligion Islam steht für Werte, die ihre Grundlage in Tradition und Religion haben. Und es geht gegen die, die neue Werte einführen wollen, Werte, die ihre Grundlage in Gerechtigkeit und Gleichheit haben, die für sozialen Fortschritt sorgen. Das war das Wichtigste. Ein anderer Grund für unseren Protest ist, daß Bangladesh kein homogen muslimisches Land ist. Es gibt hier Angehörige anderer Religionen und Menschen, die keiner Religion angehören. Und die Einführung von einer Staatsreligion würde in jedem Fall ihre gleichen Rechte als Bürger verletzen. Wenn auch nicht direkt durch Gesetze, aber durch die Atmosphäre, die dadurch geschaffen würde. Und weiter wußten wir aus den Erfahrungen im Iran und Pakistan, daß solche Schritte, wenn sie jemanden treffen, dann zuerst die Frauen betreffen, und zwar am meisten.

**Du hast dargestellt, welche Ängste ihr hattet. Haben sie sich nach der Einführung von Islam als Staatsreligion bewahrt?**

Was nach der Einführung von Islam als Staatsreligion geschah, ist eine sehr komplexe Sache. Viele Leute erwarteten Veränderungen in der Gesetzgebung oder daß die Frauen gezwungen würden, Schleier zu tragen oder nicht mehr ohne männliche Begleitung aus dem Haus zu gehen. Von Anfang an haben wir uns von einer solchen Argumentationslinie distanziert. Wir wollten deutlich machen, daß es nicht um so offensichtliche Veränderungen gehen würde, sondern daß die gesamte Basis, auf der das Frauenthema bisher besprochen werden konnte, sich grundlegend ändern würde. Und das geschieht tatsächlich: Daß immer weniger Leute bereit sind, die Frauenfrage auf der Basis von Gerechtigkeit und Gleichheit zu stellen. Stattdessen fragen sie, ob die Sache proislamisch ist oder nicht.

Wir glauben, daß das auf lange Sicht sehr viel gefährlicher ist als die Frage, wieviele Schleier wir nun tragen müssen oder nicht. Als das Gesetz verabschiedet wurde sagten viele: Warum habt ihr so ein Aufhebens darum gemacht - nichts hat sich geändert, alles ist wie immer... Ich denke, wir werden diese Veränderungen sehr langsam wahrnehmen, an der Art, wie von nun an Politik gemacht wird oder geplant wird: z.B. im Bezug auf Prostitution: Es gibt einen Projektvorschlag für ein Rehabilitationsheim für sogenannte 'Sozial-behinderte Frauen', womit sie Prostituierte meinen. Als

Teil der Aktivitäten dort ist "moralischer und religiöser Unterricht" geplant. Auf diese Weise kriecht die Islamisierung in unser Leben. Daß sie ins Schulcurriculum gekrochen ist, ist ja inzwischen öffentlich: Arabisch und religiöse Erziehung für Muslime sind Pflicht.

Als wir begannen, den Protest zu organisieren, sagten viele unserer Freunde: das braucht ihr nicht so ernst zu nehmen, das ist nur ein politischer Schachzug von Präsident Ershad, um billig Beliebtheit zu gewinnen. Denn er ist ein korrupter, unehrlicher Schürzenjäger, der Islam gebraucht, weil es in seine pro-saudi-arabische Politik paßt: das Geld von dort muß fließen; und neben staatlicher Hilfe arbeiten dort auch viele Bangladeshis, deren Geld ins Land zurückfließt. Und auch für seine USA-Kontakte scheint Islam förderlich zu sein - dort gilt Islam überhaupt nicht als antiimperialistisch.

Aber unser Anliegen hing nicht davon ab, ob Ershad ein korrupter Schürzenjäger ist oder ein ehrlicher, treuer Ehemann. Die Frage ist für uns eine grundsätzliche. Uns ging es nicht darum, was Ershad durch dieses Gesetz gewinnt, sondern um die Rechtfertigung, die fundamentalistische Kräfte dadurch gewonnen haben. Obwohl natürlich der erste Protest von der fundamentalistischen 'Jamaat-e-Islami' kam. Deren Argument war: Wer ist denn Ershad, daß er so etwas tun kann - das ist doch unsere Aufgabe. Sie begreifen sich als einzige Vertreter des richtigen Islams in diesem Land. Wir dachten, was immer Ershad tut, er gibt diesen Leuten Rechtfertigungsgrund. Und sie sind eine gefährliche Kraft.

Einfluß auf die Islamisierung haben auch die Bangladeshis, die als Gastarbeiter in Saudi-Arabien oder anderen Golfstaaten gearbeitet haben und zurückkehren. Sie kommen mit einer Menge neuer Vorstellungen zurück.

**Hier sagen viele, daß Islam sich in Bangladesh nie in fundamentalistischer Weise durchsetzen wird, weil es hier die Erfahrung eines Befreiungskampfes gibt und starke nicht-islamische Traditionen.**

Weißt du, ich habe das auch immer gesagt. Daß die Leute übertriebene Ängste haben usw. Aber ich bin nicht immer so sicher. Zum einen, wenn ich die wachsende Stärke solcher Parteien wie z.B. der 'Jamaat' sehe und die hysterische Art und Weise wie Leute reagieren, z.B. auf das Buch von Rushdie: Es hat wohl fast niemand gelesen, doch in einer Demonstration nach der anderen und sogar einem überaus erfolgreichen Generalstreik verlangten sie seine Exekution und die Verbrennung seines Buches. Diese Stimmung macht mir Angst. Ich glaube, man kann nicht mehr so sicher sein im Bezug auf Werte wie eine säkulare Kultur oder unseren Befreiungskampf.

**Ist 'Jamaat-e-Islami' die größte fundamentalistische Organisation?**

Nein, sie ist zwar die größte politische Organisation, aber 'Tabliq', eine kulturelle Organisation, die isla-



Anerkennung für General Ershad? Präsident Mitterrand besuchte kürzlich Bangladesh (Foto: P.A. Felix)

mische Mission betreibt, ist wesentlich größer.

**Organisieren diese Organisationen auch Frauen?**

Ja, leider tun sie das, und sogar sehr erfolgreich.

**Wie erklärst du dir das?**

Ich glaube, diese Organisationen geben den Leuten Achtung. Und wenn quasi keine Lebensperspektive mehr da ist, suchen sie nach Trost und Erlösung bei Gott, weil sie das auf ein anderes Leben in einer anderen Welt konzentrieren läßt. Ökonomisch und politisch sind hier fast alle ziemlich frustriert. Das macht es leichter, Leute für alle möglichen Extreme zu begeistern.

**'Jamaat' hat viele direkt angegriffen, einige Studentenführer linker Parteien sind ermordet worden. - Sind auch Frauen angegriffen worden?**

Habt ihr von Delwar Hussein Saidee gehört? Er ist ein berühmter islamischer Rhetoriker. Hier gibt es Treffen, wo sich viele Gläubige treffen und dann so jemand wie er eine moralische Rede hält. Und gerade er bezieht sich immer auf 'abweichlerische' Frauen, und darauf, wie man sie bestrafen soll. Der Tenor seiner Rede ist, daß man solche Frauen nicht tolerieren soll. Ich sehe das als eine Art Terrorverbreitung, besonders gegen Frauen auf dem Land. Dort haben sie nämlich großen Einfluß, obwohl ihre Treffen auch in der Stadt durchgeführt werden. Die Leute ziehen durchs Land und halten nächtelang Vorträge. Sie verbreiten Unterdrückerideologie mit religiösem Mäntelchen - das macht es so schwierig, sie zu hinterfragen; denn so ist Religion: man soll glauben und nicht fragen.

**Nehmen an diesen Treffen nur Männer teil?**

Eigentlich sind diese Treffen für Männer gedacht. Ich glaube auch, daß fast nirgends Frauen dabei sind. Sie wollen gar nicht hören, was Frauen denken. Das war übrigens auch interessant an dem Echo auf unsere Protestaktionen in der fundamentalistischen Presse: Im Grunde interessierte es sie wenig, wogegen wir protestierten oder was wir zu sagen hatten. Sie stießen sich nur an der Tatsache, daß wir als Frauen auf die Straße gegangen waren. Frauen, die politische Fragen öffentlich diskutieren - meine Güte!!

**Jetzt ist schon einige Zeit vergangen, seit ihr gegen Islam als Staatsreligion zu kämpfen angefangen habt. Alles scheint so zu sein wie zuvor. Habt ihr etwas erreicht?**

Wir haben schon etwas erreicht. Einige bekannte oppositionelle Politiker haben uns gesagt, daß unsere Proteste eine Diskussion in Gang gesetzt haben. Vorher wollte niemand darüber sprechen, weil es ein ziemlich heißes Eisen war. Wir hatten wenig zu verlieren. Wir sind mit unserem naiven Mut einfach geradewegs auf die Straße gegangen. Als wir es aber erstmal angesprochen hatten, waren plötzlich viele Leute da. Ich glaube, was wir geschafft haben war, die Grenzen des Raumes für die Diskussion zu verschieben. Das war ein wichtiger Schritt vorwärts: das Thema wurde diskussionsfähig. Unglücklicherweise hat der Terror seit der Kontroverse um Rushdie wieder die Oberhand gewonnen. Das hat uns sehr zurückgeworfen. Die Fundamentalisten verbreiten eine solche Angst, daß kaum jemand bereit ist, die Sache auch nur zu diskutieren. Religion steht wieder auf einem Podest, an dem niemand rütteln darf.